

Kunst organisiren, aber zum Glück fiel diese Aufgabe dem hochbegabten Wilhelm von Humboldt zu, der das Gepräge seines Geistes der neuen Hochschule aufdrückte. Die Aufgabe der Universität war eine weder confessionelle noch einseitig nationale; sie sollte geistige Bildung und gründliche Wissenschaft verbreiten, wie der König sagte: „Der Staat muß durch geistige Kräfte ersehen, was er an physischen verloren hat.“ Eine Schule sollte ebensowenig herrschen; denn die hervorragenden Lehrer F. A. Wolf, Fichte, Savigny, Schleiermacher, Reil vertraten nur sich selbst und die von ihnen geschaffenen Richtungen. Die Anstalt entwickelte sich außerordentlich schnell, und es ist zu bemerken, daß diese rasche Blüte keineswegs dem Aufstreben anderer Universitäten schadete, sondern sie im Gegentheil beförderte. So wuchs Halle ebenfalls, und seine theologische Facultät wurde eine Zeitlang zur ersten Deutschlands. Bonn wurde im J. 1818 gegründet und zog bald durch seine herrliche Lage und die bedeutenden Lehrkräfte eine Menge von Studenten an. In Preußen wurde erst 1811 die protestantische Universität Frankfurt a. d. Oder mit der katholischen zu Breslau vereinigt, so daß letztere seitdem als „paritätische“ Hochschule gilt; von den alten blieben bestehen Greifswald, Königsberg und Halle. Zu ihnen kamen nach dem Kriege von 1866 Marburg, Göttingen und Kiel. Ebenso kräftig entwickelte sich München, das an die Stelle von Ingolstadt-Landshut getreten war. Ihm zur Seite wirkten Bützberg und Erlangen (letzteres mit protestantischer theologischer Facultät). In Baden blieben Heidelberg und Freiburg, in Sachsen Leipzig, welches in Bezug auf hervorragende Lehrer und die Zahl der Studirenden mit Berlin wetteiferte, in Mecklenburg Rostock, in Hessen-Darmstadt Gießen, in Württemberg Tübingen. Für Oesterreich ist die Universität Wien, besonders durch die Bemühungen des Grafen Leo Thun (Cultus- und Unterrichtsminister von 1849—1860), vollständig umgestaltet worden. Auch Prag und Graz wurden wichtige Hochschulen, während Olmütz nur eine theologische Facultät behielt. Innsbruck wurde 1869 vollständige Universität; an der theologischen Facultät wirkten seit 1857 fast ausschließlich Jesuiten. Die letzte Gründung war die Universität Straßburg (1872). Sie verdankte ihren Ursprung dem begeisterten Gedanken, eine Stätte deutscher Bildung an der Westmark des Reiches zu begründen, bildete aber ein Hemmnis für die Germanisirung der gebildeten Bewohner von Elsaß-Lothringen, weil sie nun nicht gezwungen sind, sich ihrer wissenschaftliche Erziehung im alten Deutschland zu holen.

In den anderen europäischen Culturländern, mit Ausnahme von England, spielen die Universitäten eine untergeordnete Rolle, wenigstens nicht eine solche wie die deutschen Hochschulen. In Frankreich, dem classischen Lande dieser Anlagen, verschwanden sie, und der Name wäre nicht

zu Grunde gegangen, wenn nicht Napoleon I. seiner staatlichen Unterrichts-Verwaltungsmaschine den Namen Universitäts de France beilegte hätte. Es gibt in Frankreich nur noch Facultäten; eine Ausnahme bildet Paris. Aber auch an diesem Orte hängen die verschiedenen Facultäten nur lose zusammen, und die theologische Facultät an der Sorbonne ist 1882 von der Regierung unterdrückt worden. (Ueber die freien katholischen Universitäten s. u. Sp. 365.) Wenn die beiden englischen Universitäten, Oxford und Cambridge, auch sehr verschieden von unseren Universitäten sind, so bilden sie doch große und einflußreiche, sich unabhängig selbst regierende Körperschaften. Sie sind eigentlich verlängerte Gymnasien mit etwas theologischem Gepräge und haben die Bestimmung, dem Staate und der Gesellschaft einen gebildeten und unabhängigen Gentleman und der Staatskirche einen mehr classisch als theologisch gebildeten Clerus zu liefern. Ihre Collegien, den mittelalterlichen Bursen nachgebildet, sind musterhafte Anstalten. Die 1875 vom englischen Episcopat zu Kensington in Süd-London in's Leben gerufene Universität ging 1879 wegen Mangels an Studenten ein. Die vier schottischen Universitäten Edinburg, St. Andrews, Glasgow und Aberdeen standen in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach dem Geständnisse ihrer Vertreter auf einem niedrigen wissenschaftlichen Standpunkte; in der letzten Zeit ist es besser geworden. Mit reichen Mitteln versehen ist die 1591 durch die Königin Elisabeth gegründete anglicanische Universität (das Trinity College) in Dublin. Die dort 1854 eröffnete katholische Universität bestand leider nur bis 1882. — Italien besitzt eine große Anzahl von Hochschulen und hat in den letzten Jahrzehnten auf allen Gebieten bedeutende Gelehrte zu verzeichnen; aber mit deutschen Universitäten können seine Hochschulen schon deshalb nicht verglichen werden, weil die Gymnasien zu einer gründlichen Vorbereitung nicht genügen. Der Clerus hat an den Universitäten keine Vertretung und wird in zahlreichen Seminarien erzogen. Man schreibt vielfach diesem Umstande die Mißachtung zu, welche der Clerus in den mittleren und höheren Ständen des Volkes findet. — In Spanien ist die ruhmvolle Zeit der früheren Hochschulen schon längst vorbei: das Vermögen der Anstalten ist während der Bürgerkriege in den Taschen der liberalen Machthaber oder infolge der liederlichen Finanzwirtschaft verschwunden, die Gebäude liegen theilweise in Trümmern. Die neuere Einrichtung der Universitäten ist der französischen genau nachgebildet. Dasselbe läßt sich von Portugal sagen.

Das europäische Rußland hat neun Universitäten, Petersburg, Moskau, Kasan, Charlow, Niem, Odesa, Warschau, Helsingfors (in Finnland) und Dorpat (heute nur noch Juriew genannt). An der letztern werden die protestantischen Geistlichen gebildet, während die Geistlichkeit der russischen orthodoxen Kirche ihre Bildung auf